

Biomorphe Formen und Unvereinbares

Kultur Noch bis Ende April präsentiert die Künstlergruppe „Maximal“ ihre vielseitigen Arbeiten im Türmle. An dieser Stelle sollen die Mitglieder der siebenköpfigen Truppe vorgestellt werden. Im ersten Teil der Mini-Serie: Isa Dahl und Thomas Heger.

Sieben Künstlerinnen und Künstler, drei Stockwerke, eine Ausstellung: Diese Kombination gibt es aktuell im Türmle, der Heimat des Heidenheimer Kunstvereins, zu begutachten. Noch bis Ende April präsentiert dort die Künstlergruppe „Maximal“ ihre Werke im Rahmen des „Bedarfsbüros Kunst“. Sieben unterschiedliche Menschen, sieben unterschiedliche Stile, und doch harmoniert die Gruppe seit fast 30 Jahren erstaunlich gut. An dieser Stelle sollen die einzelnen Mitglieder, die in Heidenheim ausstellen, etwas näher beleuchtet werden. Den Anfang machen Isa Dahl und Thomas Heger.

Dahl, geboren 1965, begann 1984 ein Studium der Malerei an der Kunstakademie Stuttgart, das sie an der Kunstakademie Düsseldorf bei Dieter Krieg fortsetzte, dessen Meisterschülerin sie 1991 wurde. Sie erhielt zahlreiche Preise, unter anderem 1995 den renommierten Villa-Romana-Preis, den ältesten deutschen Kunstpreis, der seit 1905 an berühmte deutsche Künstler wie Max Beckmann, Käthe Kollwitz und Ernst Barlach vergeben wurde.

Leuchtkraft und Tiefenwirkung
1994 gründete Isa Dahl mit Studienfreunden in Stuttgart die Malergruppe „Maximal“, mit der sie bis heute zahlreiche Ausstellungen absolvierte – jetzt nach fast zehnjähriger Pause im Rahmen des Projektes „Trüffelsuche“ des Künstlerbundes Baden-Württemberg auch in Heidenheim.

Dahls charakteristische Bilder zeigen zu Geflecheten gewundene, spiralförmig gedrehte oder übereinander geschachtelte Strukturen, die an biomorphe Formen, an Pflanzenfasern oder Grashalme erinnern. Sie sind von großer Leuchtkraft und Tiefenwirkung, erzeugt durch die für Dahl cha-



Isa Dahl und Thomas Heger, zwei der insgesamt sieben Mitglieder der aus Stuttgart stammenden Künstlergruppe „Maximal“.



Fotos: Künstlergruppe Maximal

rakteristische Lasurtechnik, das Übereinanderlegen feinsten Farbschichten, und die gegenseitige Überlagerung räumlicher Strukturen.

Auf diese Weise entsteht eine perspektivische, dynamische Raumwirkung. Man spürt in diesen Arbeiten einen starken Bewegungsdrang, die Formen wirken wie aus einem großen Pinselschwung entstanden, zerbrechlich und instabil, ein flüchtiger Zustand in einem Augenblick, der im nächsten wieder anders ist.

„Fortführen der Tradition reizvoll“

Fast schon eine Art Heimspiel erlebt Thomas Heger im Rahmen der Ausstellung. Der Künstler

wurde 1961 in Giengen geboren, heute lebt und arbeitet er in Stuttgart. Heger begann 1983 ein Studium an der Freien Kunstschule Stuttgart und studierte von 1984 bis 1990 dort an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste. Er übernahm verschiedene Lehraufträge: 1987 bis 2006 und seit 2015 an der Freien Kunstschule in Stuttgart, 2007 bis 2012 eine Professur an der Kunsthochschule Halle, Burg Giebichenstein, seit 2012 einen Lehrauftrag an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen im Zeicheninstitut und seit 2013 einen Lehrauftrag an der Freien Kunstakademie Nürtingen.

Seine Kunstauffassung beschreibt Heger so: „Die Malerei

ist mein hauptsächliches Betätigungsfeld. Gleichberechtigt stehen aber auch andere Medien wie die Grafik, Fotografie oder Skulptur. Die Malerei und Skulptur begleiten die Menschheit seit jeher – gerade das finde ich spannend. Es wurde immer gemalt, nur die Mittel und die Themen haben sich verändert und erweitert.“

Daraus würde insbesondere folgende Frage resultieren: Gibt es darin überhaupt noch Möglichkeiten der Weiterentwicklung? Oder ist schon lange alles gemalt? „Es wird eng, aber genau daraus erwächst Spannung. Für mich ist ein Fortführen der Tradition sehr reizvoll, misst man sich doch irgendwann mit all den vergangenen

Noch bis 30. April im Heidenheimer Türmle

Die Ausstellung „Bedarfsbüro Kunst“ der Künstlergruppe „Maximal“ ist Teil des landesweiten Kunstprojekts „Trüffelsuche“. In Heidenheim macht die Gruppe dank des Kunstvereins im Türmle Halt.

Noch bis Sonntag, 30. April, kann die Ausstellung besucht werden – ausschließlich in Zusammenhang mit einer Führung. Diese finden samstags ab 11.30 Uhr sowie mittwochs ab 16 Uhr statt. Die Finissage findet am 30. April ab 11 Uhr im Rahmen eines Künstlergesprächs statt.

Größen“, findet Heger.

Seit Jahren malt der Künstler Stillleben oder Landschaft – oft stark farbig, oft stark chiffriert. Dabei orientiere er sich zwar am Gesehenen, aber die Realität nehme er nur zum Anlass, um eine bildimmanente Welt zu erzeugen. Eine Bildwelt voller Kontraste und Widersprüche. „Was mich sehr interessiert, ist scheinbar Unvereinbares – Kontrasthaltiges. In diesem Spannungsfeld zwischen Abstraktion und Realität gibt es für mich viel zu tun. Das auszuloten, was geht und was nicht, ist mir zum Ziel geworden. Malerei muss die Grenzen suchen.“

Maximilian Haller/
Kunstverein